

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 8. September 1989

Nr.173 (6 051)

Preis 3 Kopeken

Nebengewerbe werden entwickelt

Noch vor ein paar Jahren waren Buchweizengrütze, Honig, Senf, Sonnenblumenöl in den Lebensmittelgeschäften des Rayons Jermentau überhaupt nicht zu haben. Diese Lebensmittel waren hier, so wie auch in den anderen Orten des Gebiets Zellinograd, eine Mangelware.

Unlängst aber, als ich einige Dörfer des Rayons besuchte, sah ich im Laden des Sowchos „Nowodolinski“ diese und andere Lebensmittel in reichem Sortiment. Die Verkäuferin erzählte, daß all diese Erzeugnisse hier im Sowchos hergestellt und an die Dorfbewohner verkauft werden.

Ein bißchen später setzte ich das Gespräch zu diesem Thema schon mit dem Sekretär des Sowchosparteikomitees Woldemar Bauer fort.

„Bei der Realisierung des Le-

bensmittelprogramms messen wir der Entwicklung von Nebengewerben große Bedeutung bei“, erzählte Woldemar. „Alles hat aber damit begonnen, daß während einer Unterhaltung die Sowchosarbeiter ihre Unzufriedenheit mit der Lebensmittelversorgung zur Sprache brachten. Da erinnerte sich einer der Veteranen, daß man früher viele Lebensmittel, die heute Defizit sind, hier im Dorf erzeugt hatte. Diese Worte brachten die Menschen auf den Gedanken deren Produktion wiederzubeleben.“

Gesagt — getan. Der erfahrene Mechanisator und Rationalisator Viktor Gerlinger und sein Gehilfe Friedrich Rehbinder gingen an die Arbeit. In kurzer Zeit fertigten sie eine Ölpresse an, und die Ölmühle wurde in Betrieb gesetzt. Nach ein paar Monaten funktio-

nieren weitere drei Anlagen für Säuberung von Hirse und Buchweizengrütze und für Senferzeugung. Diese Anlagen werden von Heinrich Götzl und Alexander Müller bedient. Das Mehl, das die hiesige Mühle erzeugt, wird gern auch von der Bevölkerung der Nachbardörfer gekauft. Erzeugnisse der Nebengewerbe des Sowchos „Nowodolinski“ kann man auch auf den Rayons- und Gebietsmärkten kaufen. Es sei betont, daß die Nebengewerbe dem Sowchos einen guten Gewinn bringen.

Im Nachbarsowchos „Jerkenschilkski“ wird ebenfalls viel Aufmerksamkeit der Entwicklung der Nebengewerbe geschenkt. Schon seit einigen Jahren gibt es hier eine Stutenmilchfarm. Das hellkräftige Getränk Kumys ist bei den Einwohnern

des Dorfes Pawlowka sehr gefragt und wird sogar an die Kaufstellen des Gebietszentrums geliefert.

Im Sowchos gibt es auch eine Imkerei. Hier sind Arnold Pankratz und Wilhelm Kaufmann am Werk. Arnold Pankratz allein betreut 60 Bienenfamilien. In diesem Sommer lieferte er etwa 400 Kilogramm Honig an den Sowchos. Das ist natürlich nicht viel. Der heiße trockene Sommer hat sich auf die Honigerträge negativ ausgewirkt. Wenn aber die Witterungsbedingungen günstiger sind, sind die Resultate gleich viel höher.

Die Initiative der Sowchos „Nowodolinski“ und „Jerkenschilkski“ erfährt bei den Werktätigen des Rayons Unterstützung. In den Agrarbetrieben entstehen neue Nebenwirtschaften, die verschiedene landwirtschaftliche Erzeugnisse produzieren.

Zellinograd

Leo BILL

Dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entgegen

Teure Genossen!

Gemäß dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Durchführung der Rechenschaftslegungen und Wahlen in den Parteiorganisationen im Jahre 1989“ wird die Vorbereitung des fälligen Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans durchgeführt, auf dem der Rechenschaftsbericht des Büros des ZK erörtert und das Aktionsprogramm im Rahmen der Vorbereitung des XXVIII. Parteitags der KPdSU und des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans angenommen sein werden. In diesem Zusammenhang wendet sich das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans an die Kommunisten, an alle Werktätigen der Republik mit der Bitte, Bemerkungen und Vorschläge über die Arbeit der Parteiorganisationen unter den gegenwärtigen Bedingungen auszusprechen. Inwiefern effektiv sind Ihre Meinung nach Ihre Tätigkeit, die Methoden der Lösung der sozialpolitischen Probleme, die Leitung der Volkswirtschaft der Republik? Was muß man für die weitere Abgrenzung der Funktionen der Partei- und Staatsorgane, für die Aktivierung der ideologischen Tätigkeit der Parteikomitees für die gerechte Lösung der Fragen der zwischennationalen Beziehungen und die Festigung der Rechtsordnung unternehmen? Wie sollen die gegenseitigen Beziehungen der Partei- und Staatsorgane mit den selbständigen gesellschaftlichen Formationen sein?

Besonders möchten wir die Meinung der Kom-

munisten und Parteilosen über die Probleme der Demokratisierung des innerparteilichen Lebens und der Kaderpolitik kennen. Warum nehmen in einer Reihe von Regionen die Parteikomitees und die Kommunisten eine passive Haltung ein?

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hofft auf eine engagierte Teilnahme bei der Erörterung dieser und anderer äußerst aktuellen Probleme aller Schichten der Bevölkerung der Republik und bringt die Überzeugung zum Ausdruck, daß der kollektive Verstand der Anhänger der Umgestaltung und die machtvolle praktische Bewegung helfen werden, neue Wege der Tätigkeit der Parteikomitees zu finden, das Ansehen der Partei zu heben und die Bemühungen aller gesunden Kräfte der Gesellschaft für die Lösung der Umgestaltungsprobleme zu vereinen.

Ihre Vorschläge und Bemerkungen können Sie an die Redaktionen der Republikzeitungen, des Republikfunksehens und -rundfunks sowie unmittelbar an das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans richten.

Alle konstruktiven, vernünftigen Vorschläge und Bemerkungen werden bei der Ausarbeitung der Abschlusdokumente des Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans berücksichtigt werden.

Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans



Mit Getreidekulturen sind im Sowchos „Karasjowski“, Rayon Wolodarskoje, Gebiet Kokschtaw, in diesem Jahr 16 685 Hektar bestellt. Die Dürre hat ihnen großen Schaden zugefügt, die Pächter lassen aber nicht den Mut sinken und wollen das Herangewachsene verlustlos einbringen.

Sowchos sind auf Mähdrusch eingestellt. Die weitere Umsicht der Sowchosmechanisatoren besteht darin, daß sie die meisten Erntemaschinen mit Strohhäckern und -sammlern versehen haben. Vom Feld wird das Futter direkt zum Furagelager befördert.

sierter Mechanisator und bedient den Ladeförderer auf der Zentrallenne. Kommunistin Assija Achmetowa steuert den leistungsstarken Schlepper „Kirowez“. Bei der Beförderung des Getreides vom Feld zur Tenne erfüllt Assija anderthalb Tagessolls.

Fast alle 90 Kombines auf den Feldern des

Unsere Bilder: David Pflaum ist nichtspeziali-

Fotos: KasTAG

Tage der Literatur und Kunst der Ukraine in Kasachstan Höhepunkte des Freundschaftsfestes

Große Gruppen der Teilnehmer der Tage der Literatur und Kunst der Ukrainischen SSR weilen jetzt in den Gebieten unserer Republik. Die KasTAG-Korrespondenten berichten über ihre Begegnungen mit Werktätigen.

TSCHIMKENT. Kasachische und ukrainische Melodien verflochten sich gleichsam zu einem gemeinsamen Lied der Freundschaft, mit dem die Einwohner Tschimkents die Gäste aus der Schwesterrepublik begrüßten.

„Uns elnen gemeinsame Sorgen und Nöte“, sagte der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine J. N. Jeltschenko auf dem Meeting am Bahnhof. „Wie die Bevölkerung Südkasachstans haben auch wir mit Problemen der zwischennationalen Beziehungen, des Gesundheitswesens, der Ökologie sowie der Entwicklung der Wissenschaft und Kultur zu tun. Eine Volkswirtschaft sagt, man könne wahres Glück in seinem Heim nicht auf dem Unglück seines Bruders aufbauen. Und wir alle haben ja nur ein Haus — das Sowjetland. So wollen wir doch sein Eigentum gemeinsam hüten und mehr!“

Die Gäste, darunter auch das Kollektiv des Staatlichen Verdienten Akademischen Ukrainischen Volkstheaters „G. Werjowka“, Schriftsteller und andere Kulturschaffende kamen mit Studenten und Intellektuellen zusammen. Im Kulturpalast der Produktionsvereinigung „Phosphor“ wurde ein großes Konzert gegeben.

Die Teilnehmer der Tage der Literatur und Kunst werden auch in den Städten Dshetyssal und Turkestan sowie in den Rayons Welken, zu den Grubenarbeitern, Baumwollbauern und Tierzüchtern sprechen. Zusammen mit den Abgesandten der USSR befindet sich im Gebiet der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans U. D. Dshambekow.

Abends gaben die Meister der Künste der Ukraine ein Festkonzert.

KARAGANDA. Tausende ukrainische Jungen und Mädchen kamen in den 30er Jahren nach Zentralkasachstan, um hier die Industrie zu schaffen. Die Kohlegruben „K. Gorbatschow“, „Kostenko“, „Stachanowskaja“ veranschaulichten die schon damals entstandene und von Jahr zu Jahr erstarrende Freundschaft mit der Arbeiterklasse der Ukraine.

Willkommene Gäste in den Kollektiven der Vereinigung „Karagandaugol“ waren die Teilnehmer der Tage der Literatur und Kunst der USSR. Sie waren auch Zeugen der Freundschaftsschmelze im Hüttenkombinat. Danach zeigten die Abgesandten der Ukraine ihre Kunst den Hüttenwerkern, im Filmtheater „Jubilejny“ wurde das Festival der Filme der Schwesterrepublik eröffnet.

KOKTSCHETAW. Viele Ukrainer, die nach Kasachstan zur Neulanderschließung gekommen sind, arbeiten hier bis heute. Nicht zuletzt dank ihrer Anstrengungen ist diese fruchtbare Region, allgemein durch ihre einmaligen Landschaften bekannt, nun eine der größten Kornkammern der Republik. Die Kinder und Enkel der ersten Neulanderschließung nennen diese Orte ihre Heimat und leben in Einigkeit mit Vertretern anderer Nationalitäten.

Kein Wunder, daß viele Einwohner von Kokschtaw ihre ukrainischen Gäste in ihrer Muttersprache begrüßten.

Auf dem Programm der Tage der Literatur und Kunst im Gebiet Kokschtaw stehen auch Begegnungen mit den Werktätigen der Porzellanfabrik der Vereinigung „Kokschtawstrol“ und des Werks für Sauerstoff- und Atmungsapparate.

Es wird sich mit einem Gala-Konzert im Kulturpalast „W. I. Lenin“ abschließen.

DshESKASGAN. Die ukrainischen Gäste, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Dnepropetrowsk N. K. Sadoja, unterzeichneten hier Verträge über Freundschaftsbeziehungen für die Jahre 1990 bis 2000 zwischen den beiden Gebieten, zwischen der Mangangeinnungsvereinigung Dsheskasgan und dem Ferrolegierungswerk Nikopol.

Sie waren Zeugen der Freundschaftsschmelze in der Anodenabteilung der Dsheskasganger Kupferhütte „60 Jahre UdSSR“. An der Schmelze beteiligten sich die Brigade um N. Markin aus diesem Betrieb, der Deputierte des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR J. Lelkuk, Oberstschmelzer des Elektroofens im Ferrolegierungswerk Nikopol, sowie die Hüttenwerker der Vereinigung „Balchaschmed“ und

des Bergbau-Aufbereitungskombinats Almalyk. Proben der Kupferverhüttung sollen in den Betriebsmuseen des Arbeitsruhs ausgestellt werden.

Die Gäste werden die Rayons Dshedy und Ulytau besuchen, sich mit den Einwohnern von Nikolski treffen, Konzerte geben und am Kunst- und Sportfest auf den Hochgebirgswalden des Amangeldy-Sowchos teilnehmen.

SCHEWTSCHENKO. Die Stadt des großen Kobsar begrüßte die Abgesandten der Ukraine nach altem kasachischem Brauch. Den konnte in diesen Orten auch Taras Grigorjewitsch einmal erlebt haben. Die Halbinsel Mangyschlak aber würde er jetzt nicht wiedererkennen. Mit Hilfe der Vertreter aller Völker unseres Landes ist hier eine der schönsten Städte des Landes errichtet worden. Auch die Gäste konnten sich davon überzeugen. Sie trafen mit den Kollektiven des Plastwerks, der Produktionsvereinigung „Mangyschlakneft“, des Mangyschläcker Energie- und des Kaschischen Bergbau-Aufbereitungskombinats zusammen.

Am Schewtschenko-Denkmal wurde das Folklorefest „Freundschaftsbände“ veranstaltet. Hier gab es auch eine Verkaufsausstellung nationaler Souvenirs und der Gegenstände der Volkskunst.

Die im Gebiet weilenden Gäste wurden in den Gebietspartei-Komitees Tschimkent, Semipalatinsk, Karaganda, Dsheskasgan, Kokschtaw und im Stadtkomitee Schewtschenko der Kommunistischen Partei Kasachstans aufgenommen.

ALMA-ATA. Im Lenin-Palast, im Zentralen Konzertsaal, in der ehemaligen Kathedrale und im Kulturpalast des Baumwollkombinats Alma-Ata nehmen die Darbietungen der Meister der Künste der Ukraine ihren Fortgang. Die Einwohner und Gäste der Hauptstadt besuchen Ausstellungen der Werke der Kunstmalerei der Schwesterrepublik.

Auf Initiative der Ukrainischen und der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und Kulturbeziehungen mit dem Ausland wurde eine neue Ausstellung der Werke junger ukrainischer Graphiker eröffnet. Im Foyer des Hauses der Freundschaft werden die Werke von A. Tschebjkin, N. Groch, G. Kasakow, J. Rubaschow und anderer Meister des Dneperlandes den Besuchern zur Beurteilung vorgelegt. Kennzeichnend für sie sind nationale Eigenart, poetischer Inhalt, große schöpferische Skala, Verbundenheit mit der Geschichte und den Traditionen ihres Volkes.

„Diese Auswahl kann natürlich keine erschöpfende Vorstellung von unserer Graphik geben“, sagte der Verdiente Künstler der Ukrainischen SSR B. Tulin. „Wir hoffen aber, daß das heutige Treffen als die Grundlage für künftige kulturelle Kontakte mit der Bevölkerung Kasachstans dienen wird.“

(KasTAG)

Heute geht es noch. Und morgen?

In der achten Werkabteilung des Schwermaschinenbauwerks Alma-Ata fesselt der Erholungsraum sofort die allgemeine Aufmerksamkeit. In der Mitte — ein kleines Wasserbecken, umringt von hübschen Holzbänken und Schachspieltischen, eine Wand aus Stein und Holz, in die drei Fischquarlen eingebaut sind, zahlreiche Pokale, mit denen das Kollektiv der Abteilung für gute Leistungen im Sport ausgezeichnet wurde. Das alles verleiht dem Raum den Ausdruck von Ruhe und Gemütlichkeit. Der Erholungsraum, die Garderobe und das Waschzimmer — alles ist so kunstvoll mit Holz ausgestattet, daß man den Eindruck bekommt, man befände sich in einer Ausstellung. Es wird einem sofort klar, daß hier Fachleute arbeiten, die es mit Holz zu tun haben. Unwillkürlich denkt man, daß bei ihnen auch in der Produktion alles ganz gut klappt.

Leider ist es dem nicht so. Das Bestkollektiv der Modellbauer aus dem Schwermaschinenbauwerk Alma-Ata hat auch seine Probleme und Sorgen.

„Wir könnten viel mehr leisten, wenn die Rohstofflieferungen regelmäßig wären“, erzählt der Modellbauer Woldemar Kuhn. „In der Praxis ist es aber so: Gibt es kein Holz — gibt es auch keine Arbeit.“

Die Trockenkammer war an diesem Tag wirklich leer.

Adi Dillmann arbeitet im Betrieb schon seit 23 Jahren. Alle Schwierigkeiten, die während der Arbeit vorkommen, sind ihm gut bekannt. Er schaltet sich in unser Gespräch ein:

„Wir machen sehr viel Arbeit, für die uns keine einzige Kopeke gezahlt wird. Da bekomme ich zum Beispiel einen Auftrag für die Anfertigung eines Modells. Dafür brauche ich zwei Bretter von bestimmtem Ausmaß, in der Mo-

deltscherelei nicht weniger als zehn Jahre gearbeitet haben“, führt Artur weiter aus. „Die Arbeit des Modellbauers ist schöpferisch. Er muß sich gut in den Werkzeichnungen auskennen und zugleich auch Köpfe haben. Denn es kommt manchmal soweit, daß wir sogar Fehler unseres Konstruktionsbüros ausbessern müssen.“

Das Kollektiv der Modellscherelei ist eines der besten im Werk. Die Modellbauer schauen aber mit Besorgnis in die Zukunft: Es gibt keine Nachwuchsleute. Vor acht Jahren arbeiteten in der Tischlerei 26 Mann, zur Zeit sind nur 14 geblieben. Wenn es so weitergeht, so wird hier bald schon keiner mehr bleiben. Unlängst gingen von hier 16 Absolventen der Betriebsberufsschule weg, die extra für die Modellscherelei ausgebildet worden waren. Sie hatten hier gute Fertigkeiten in der Arbeit mit Holz mitbekommen und gingen dorthin, wo man mehr verdienen kann. Nur die erfahrenen Meister bleiben immer noch ihrem Betrieb treu.

Michael POPOW, Student an der Kasachischen Klrow-Universität Alma-Ata

Treffen mit den Wählern

Der Volksdeputierte der UdSSR und Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarabajew wollte bei seinen Wählern im territorialen Wahlkreis Alma-Ata — III Nr. 617. Im Rayon Dshambul besuchte er das Tuchkombinat Kargalinka, die Milchfarm des Sowchos „Progreß“, die Mastanlagen einer Reihe von Agrarbetrieben und ließ sich über den Bau eines Mehrfamilienhauses für die Lehrer in der Siedlung Fabritschny informieren. Im III-Rayon besichtigte er die Wurstmachelei des Experimentalkombinats „Modul“ des Kasachstan Konsumgenossenschaftsverbandes und Viehzuchtobjekte, machte sich der Bebauung der Siedlung Arman des Gewächshausowchos „Alma-Atinski“ und mit der Errichtung der Wohnhäuser im EL-gembaui im Sowchos „Burundai“ bekannt.

Im Klub des Tuchkombinats Kargalinka und im Kulturhaus des Sowchos „Kaskeleinski“ be richtete N. A. Nasarabajew auf Treffen mit den Wählern, die die Bevölkerung des Dshambul- und des III-Rayons vertreten, über seine Arbeit bei der Erfüllung der Wähleraufträge, über den Verlauf der Umgestaltung in der Republikparteiorganisation, über

die Umwandlungen in der Ökonomie und im sozialen Bereich und ging auf die aktuellen Aufgaben der Arbeitskollektive ein.

Es wurde die Notwendigkeit betont, spürbare Ergebnisse bei der Verwirklichung der politischen und der ökonomischen Reformen sowie in der sozialen Entwicklung zu erreichen.

Man kann das Leben der multinationalen Bevölkerung der Republik nur durch die gemeinsamen, beharrlichen Bemühungen der Werktätigen und der Machtorgane aller Ebenen bedeutend verbessern.

Der Deputierte unterstrich, daß auf dem Plan seiner Reise vor allem der Besuch solcher Betriebe und Siedlungen steht, wo er während der Wahlkampagne nicht hingekommen ist.

Die Teilnehmer der Treffen sprachen sich für die Unterstützung des Kurses der Republikparteiorganisation bei der Umgestaltung aus und machten Vorschläge zu einer beschleunigten Lösung der akuten wirtschaftlichen und sozialen Probleme. N. A. Nasarabajew versicherte, daß er sie dabei größtmöglich unterstützen wird. Es wurden Antworten auf Fragen der Anwesenden gegeben.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Viel Aufmerksamkeit wird in der Siedlung Kulsary, Gebiet Gurjew, dem Gesellschaftsbau geschenkt. Dank der hohen Arbeitsproduktivität hat die Baukomplexbbrigade von A. Schtschepkin in den letzten zwei Jahren eine Speisegaststätte, einen Laden sowie zwei 90-Familienwohnhäuser ihrer Bestimmung übergeben und Bau- und Montagearbeiten im Werte von 100 000 Rubel ausgeführt.

Einen würdigen Beitrag zum erfolgreichen Abschluß der Getreideernte leistet die Feldbaubrigade Woldemar Otto aus dem

Sowchos „Iskra“, Gebiet Aktjubinsk. Führend im Wettbewerb ist der Kombiführer Kornelius Warkentin. Insgesamt sind im Sowchos 45 Mähdruschler an der Ernte beteiligt. Auf die Tennen des Sowchos sind schon mehr als 64 000 Dezitonnen hochwertiges Getreide geliefert worden.

Trotz des trockenen Sommers ist das Getreide im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zellinograd, nicht schlecht geraten. Die Feldbauern der fünften Brigade des Sowchos erhalten bis 13 Dezitonnen Gerste und bei 10 Dezitonnen Weizen je Hektar. Die Mechanisatoren Robert Sartison, Alexander Lier und Sysdyk Ismagambetow Dreschen täglich 38 bis 40 Tonnen Getreide. Große Hilfe leistet den Feldbauern der Kfz-Fahrer Paul Neumann.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit — Schutz der Rechte der Werktätigen

Die vorrangige Rolle bei der Arbeit der sowjetischen Gewerkschaften kommt nicht der Sorge um die Entwicklung der Produktion, sondern dem Schutz der Rechte der Werktätigen zu. Diesem Problem sind die Beschlüsse des VI. Plenums des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften gewidmet, das am Mittwoch seine Arbeit in Moskau beendet hat.

In den Schlußdokumenten des Plenums stehen Probleme der Beseitigung des zunehmenden Mangels an Konsumgütern und des Inflationsstopps im Vordergrund. Das Plenum erachtet es als notwendig, daß die Regierung der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken Sofortmaßnahmen zum „Einfrieren“ der Preise für wichtige Lebensmittel ergreifen und ein einheitliches

landesweites Preiskontrollsystem schaffen.

Die Teilnehmer des Plenums trugen dem Präsidium des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften auf, den von ihnen begünstigten Gesetzentwurf „Über die Rechte der Gewerkschaften der UdSSR“ dem Parlament des Landes zur Erörterung vorzulegen. Das Dokument wird den Gewerkschaften — der größten

gesellschaftlichen Massenorganisation der UdSSR — weitgehendere Vollmachten in bezug auf die Kontrolle der Einhaltung der Gesetzgebung auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes und der Entlohnung geben.

Das Plenum forderte die zentralen und örtlichen Staatsorgane auf, Maßnahmen zur Abschirmung der genossenschaftlichen Bewegung von den Zwischenhändlern, Spekulanten und Erpressern aller Art schnellstmöglich zu ergreifen. Die Gewerkschaften unterstützen nur diejenigen Genossenschaften, die zur Sättigung des Marktes des Landes mit Waren und Dienstleistungen für staatliche Einzelhandelspreise wirksam beitragen. Die

Teilnehmer des Plenums empfahlen der Gruppe der Volksdeputierten der UdSSR von den Gewerkschaften, die Positionen ihrer Organisation bei der Erörterung der Gesetzentwürfe über die Rechte der Gewerkschaften der UdSSR und über die Modalität der Bellegung kollektiver Arbeitskonflikte sowie anderer wichtiger Dokumente durch den Obersten Sowjet zu verteidigen.

In der Schlußsitzung des Plenums wurde die Entscheidung getroffen, das Organisationskomitee für die Vorbereitung der konstituierenden Konferenz des Gewerkschaftsrates der Russischen Föderation zu gründen.

(TASS)

Den Wünschen unserer Leser entgegenkommend, veröffentlicht die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ Sonderseiten, gewidmet den Kollektiven der Rayons, in denen viele Sowjetdeutsche leben.

Rayon Kaskelen: Zahlen und Tatsachen

Der Rayon Kaskelen erstreckt sich auf einer Fläche von 2 600 Quadratkilometer in der Nähe der Hauptstadt Kasachstans. In den 76 Dorfsiedlungen und in der Stadt Kaskelen leben rund 180 000 Einwohner.

Zu Hause und auf dem Feld

Wer einmal über die Felder der siebenten Brigade des Dshandossow-Sowchos geschritten ist, der kennt ihre Maße — die kleinen und großen Quadrate und Vierecke, und der weiß auch, daß die süßen Beeren auch salzig schmecken können...

manchmal auch eine Verschnaufpause gönnen. Es ist wahrlich angenehm, mit dieser jungen Produktionsarbeiterin zu sprechen, die auch gesellschaftlich aktiv ist, Aufgeschlossen, schlicht im Umgang, ohne scharfe Bewegungen und Gesten. Mit Bedacht wählt sie Wort für Wort.

„Die Sonne war noch nicht hinter dem Wolkenschleier hervorgebrochen, daher war es noch frisch, still, und es arbeitete sich viel leichter als bei Hitze.“ Die Gruppe war mit dem Hacken der Erdbeerplantage beschäftigt.

Das Ansehen Irene Werners hängt nicht nur von ihrem gewissenhaften Verhalten zur Arbeit, sondern auch von ihren persönlichen Eigenschaften ab.

„Im Winter ist es bei uns nicht so angespannt mit der Arbeit, da kann man auch an Kulturmaßnahmen und Veranstaltungen denken.“

Das Hauptreichtum sind die Menschen

Die Kaskelener Produktionsvereinigung für Konfektions- und Galanteriewaren liefert alljährlich Volksbedarfsartikel im Werte von 11 400 000 Rubel. Das sind Herrenhemden sowie Hemden für Schüler und Kinder im Vorschul- und Krippenalter aus Baumwoll- und kombiniertem Stoff, Damenblusen, Kinderanzüge, Bettwäsche und anderes.



produziert, was die Planvorgaben um 112 000 Rubel übertrifft. Auch der Plan der Realisierung der Vertragslieferungen wurde erfüllt.

Die Grundlage des Erfolgs unseres Kollektivs ist die hingebungsvolle Arbeit der ganzen Betriebsbelegschaft sowie die Entwicklung und Vervollkommen des sozialistischen Wettbewerbs. Der Hauptreichtum unserer Vereinigung sind die Menschen. Den Kern des Kollektivs bilden die Arbeitsveteranen, 210 Personen haben dem Betrieb 15 bis 30 Jahre gewidmet.

Neue Möglichkeiten zur Hebung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Ergebnisqualität suchend, haben



antwortung für die ihnen auferlegte Sache, die hohe Berufsmesterschaft, gekonnte Nutzung der Arbeitszeit, Technik und Technologie, das schöpferische Suchen, das Bestreben, sich mit dem Erreichten nicht zufriedenzugeben, sondern vorwärtszuschreiten und mehr zu leisten.

Die Modelle entsprechen den modernen Modernisierungen und erfreuen sich bei den Kunden großer Nachfrage. Im Kollektiv des Laboratoriums arbeiten die Veteranen Tatjana Derjabinina, Galina Ljubitschenko, Lydia Similina, Rosa Weber und andere.

Der Erfolg der Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb ist bedingt durch die große Ver-

rumm' III. Stufe, Mitglied des Exekutivkomitees des Rayonsowjets der Volksdeputierten Kulshan Dossymbekowa und die Trägerin zweier Orden „Arbeitsruhmk' Nadeschda Sidorenko.

Mit unter den Produktions-schrittmachern sind auch die besten Lehrmeister — die Schichtmeister Nina Winttschenko, Rals-sa Jewmenenko, die Näherin Maria Náb und andere. Die jungen Arbeiter bleiben nicht hinter den älteren zurück, Aktiv am sozialistischen Wettbewerb teilnehmend, erzielen sie ebenfalls bedeutende Erfolge.

In der Vereinigung ist ein großes nationales Kollektiv am Werk. Seine Erfolge sind das Resultat seiner Geschlossenheit.

Heute möchte ich auch unsere teuren Veteranen mit einem guten Wort bedenken, die sich im verdienten Ruhestand befinden — das sind Maria Kirillowna Filatowa, Jewdokija Galaktionowa Zarjowa, Alimsham Nussymbajewa, Nussila Schujembajewa, Valentina Grigorjewna Litwinowa, Kurmasch Dshemisbajew, Anna Solotowa und viele andere.

Unsere Bilder: Emilia Freud und Emma Saibel

Fotos: A. Korotin

Durch Freundschaft stark

Unlängst ist auf einer Bürositzung des Rayonpartei-Komitees Kaskelen der Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Parteiorganisation der zweiten Verwaltung für mechanische Bauarbeiten des Trusts „Kasneftodorstroi“ bei der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen des Kollektivs entgegengenommen und gebilligt worden.

Die Verwaltung ist eine der größten Struktureinheiten des Trusts. Hier sind über 800 Mann von 20 Nationalitäten beschäftigt. Ein Viertel des Kollektivs sind Deutsche.

Die Grundgedanken der Arbeit zur internationalistischen und patriotischen Erziehung durch Traditionen sind hier offene Parteiverammlung, Aussprachen, Vorlesungen zum Thema der Kultur der zwischennationalen Beziehungen.

In der Verwaltung sind 38 multinationale Familien tätig. Ihre Arbeitsergebnisse sind stets ausgezeichnet. In gutem Ruf stehen im Kollektiv die Familien Kwashin, Chodorowski, Bäcker, Hort und Malzew.

Alexander WIESENMOLLER

Ein Meister „Goldene Hände“

Als vierjähriger Junge kam August Schönhalts in Gebiet Ksyl-Orda mit seinen Eltern, die im Jahre 1941 aus dem Dorf Gnadentau im Gebiet Rostow hierher ausgedreht wurden. Seit dieser Zeit wurde Kasachstan ihm zur zweiten Heimat.

gewissenhaftes Verhalten zur Sache, in Anerkennung seiner Ehrlichkeit, Prinzipientreue und seiner Arbeitserfolge wurde er zum Mitglied des Rates des Arbeitskollektivs gewählt.

August Schönhalts hat zwei Kinder erzogen. Sein Sohn Viktor hat das Technikum für Hydromellorisation in Alma-Ata absolviert und dient gegenwärtig in der Sowjetarmee. Die Tochter Lilla arbeitet nach der Absolvierung des Technikums für Gemeinschaftsverpflegung in Karabalta in der Molkerei der Heimatstadt. Ihr Söhnchen Maxim ist der Liebling des Großvaters.

Swetlana ULRICH, Korrespondent der Kaskelener Rayonzeltung „Leninskoje Snamja“ Foto: Alexander Korotin

Das Herz kennt keine Ruhe

ALS ABER DAS gemeinsame Unglück kam, und der faschistische Stiefel den sowjetischen Boden stampfte, schmerzte das Herz bei Groß und Klein.

Mit Recht sagt man aber im Volk — ein Unglück kommt selten allein. Mit Bitternis und Kränkung empfangen die Deutschen die Nachricht von ihrer bevorstehenden Aussiedlung nach Sibirien und Kasachstan. Hatten sie doch hier den Boden urbar gemacht, und er hatte sie ernährt, ihnen und ihren Nachkommen Kraft verliehen, ihnen auf die Beine geholfen. Es war ihre Heimat. Und nun...

Die Olgfelder bekamen ein zweispänniges Fuhrwerk je Familie. Aber man konnte doch gar nicht viel mitnehmen! Und wie gern wollte man die Kinder wärmer anziehen und mehr Lebensmittel mitnehmen, um nicht Hungers zu sterben.

Einen ganzen Monat lang waren sie unterwegs. Einen ganzen Monat in den kalten Eisenbahnwagen auf harten Pritschen. Einen ganzen Monat lang in Unsicherheit und Besorgnis.

Endlich hielt der Zug. Aber das war keine Zwischenstation, wo man gleichendes Wasser holen konnte. Das war die Endstation ihres langen Weges.

„Der Altal“ — ging es durch die Wägen. Wie ist diese Gegend? Wie wird sie uns empfangen? Diese Fragen quälten jeden.

Der Altal empfing sie verschieden. Die vom Gift des Staltnismus infizierten Menschen meinten, es kämen Geldprotze, Ausbeuter, Kulaken, Faschisten. Sie sahen aber gequälte, abgemagerte Menschen.

WOLDEMAR SCHWARZ war zusammen mit seinen Eltern und zwei Schwestern in den Altal gekommen. Damals war er acht Jahre alt. Das Kindergedächtnis hat jene schweren Verhältnisse, unter denen sie lebten, festgehalten.

Die Familie Schwarz kam in den Kolchos „Sowjetski Trudownik“. Sie wurden bei der Familie Serdzew untergebracht. Das waren gutherzige russische Menschen, die Brot und Milch mit ihnen teilten, obwohl sie selbst nur notdürftig lebten.



schlechte Russisch. Aber er hatte keine Wahl. Er mußte in die örtliche Schule gehen. Sein erster Tag in dieser Schule wie auch alle folgenden brachte ihm weder die Freude an neuem Wissen, noch die Genugtuung vom Umgang mit seinen Altersgenossen. Nach Hause kam er mit blutender Nase, und in den Ohren klang es noch lange „Faschist“ und „Fritz“ nach.

Doeh der Krieg ging zu Ende, die am Leben gebliebenen Soldaten kehrten zurück. Auch Woldemar wollte zurück in seine Heimat. Doch dieser Wunsch blieb lange Jahre nur ein Traum. Vorläufig gab es die obligatori-

lange er die Erlaubnis. Allerdings gab es im Bergwerk nur wenig Deutsche — man stellte sie einfach nicht ein. Woldemar wurde Zimmermannslehrling in der Brigade von Piotr Iwanowitsch Gusejew.

Statt in die fünfte Klasse, die es in der Abendschule überhaupt nicht gab, kam Wolodja gleich in die achte.

Während im Betrieb die Fertigkeiten und Erfolge sehr bald kamen, ging es ihm im Lernen, besonders in Russisch, nicht leicht. Für sein erstes Diktat hatte er eine „Eins“ bekommen. Die Klassenleiterin Lydia Alejewna Aplatschkina schüttelte betäubt den Kopf und gab ihm jeden Tag Nachhilfeunterricht. Alle halfen ihm: einer mit einem Buch, ein anderer ließ ihm Diktate schreiben, andere paulten mit ihm Worte und Redewendungen ein. Bald wurden die Fehler in seinen Diktaten immer weniger.

Er absolvierte die Mittelschule. In diesen Jahren hatte er den Weg vom Zimmermann bis zum Brigadier zurückgelegt. Dann machte er einen Fortbildungslehrgang in Swerdlowsk mit, wurde Fernstudent am Moskauer Bergbaustitut. Er war inzwischen Assistentenleiter, Direktor des Ziegelwerkes, Investitionsdirektor im Bergwerk.

Im Jahr 1955 nahm er an der Errichtung von Getreidespeichern im Neuland teil und wurde mit der Medaille „Für Neulanderschließung“ ausgezeichnet. Er beschloß, Parteimitglied zu werden. Empfehlungen gaben ihm die ältesten Kommunisten. Aber die Mitglieder des Parteibüros behandelten sein Gesuch noch lange nicht in ihren Sitzungen.

Woldemar verheimlichte nichts, denn er wußte, daß Kommunisten vor allem kristallreine Menschen sein müssen. Als man ihm dann das Parteimitgliedsbuch überreichte, beschloß er, bis zu seinem Lebensende ein standhafter Kämpfer der Leninschen Partei zu sein.

Jahre vergingen. Die Familie Schwarz übersiedelte nach Alma-Ata. Hier hatte Woldemar Schwarz eine nicht weniger interessante Arbeit: Lange leitete er verschiedene Bauorganisationen, drei Jahre lang war er stellvertretender Vorsitzender des Exekutivkomitees des Rayonsowjets Embekskasach.

Sechs Jahre lang war er Chef der mobilen Baukolonne Nr. 617 im Trust „Alma-Atastroi“ Nr. 6. Heute ist Woldemar Schwarz kaufmännischer Direktor der Kasachischen Maschinestation. Er ist Sekretär der Abteilungsparteiorganisation im Leitungsapparat, Inhaber des Ordens „Rotes Arbeitsbanner“ und des Ordens „Zeichen der Ehre“.

Die Familie Schwarz ist groß und einig. Beide Söhne sind in Vaters Fußtapfen getreten und Bauleute geworden. Die älteste Tochter ist Modellmacherin im Republik-Modehaus, die jüngste studiert an der Medizinischen Hochschule Alma-Ata. Es gibt bereits auch Enkel.

Woldemar Schwarz beklagt seinen dornigen Lebensweg nicht, obgleich viele Schwierigkeiten und Mißgeschicke ihm nicht unbedingt zuteil zu werden brauchen. Aber sie trugen zu seiner Stählung bei. Seine Seele kennt keinen Zorn, sein Herz sucht Güte, und seine Hände wollen Etwas schaffen.

Marina MAXIMOWA, stellvertretende Chefredakteurin der Kaskelener Rayonzeltung „Leninskoje Snamja“

Die Arbeiterklasse ergreift das Wort

Am 30. August dieses Jahres fand im Rayon Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, eine Versammlung der Arbeiter und Angestellten der Kasachischen Geflügelzuchtstation statt. Die 54 Mitarbeiter der Station erörterten unter den Vorsitz von I. Sokolow und W. Jeruschin den Entwurf des Gesetzes der Kasachischen SSR „Über die Änderungen und die Ergänzungen der Verfassung (des Grundgesetz-

zes) der Kasachischen SSR“, den Entwurf des Gesetzes „Über die Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR“ und den Entwurf des Gesetzes „Über die Wahlen der Deputierten zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten der Kasachischen SSR“.

Nachstehend bringen wir Auszüge aus einigen Diskussionsbeiträgen auf dieser Versammlung.

M. WERKASCHENKO, Hauptzootechniker: Die örtlichen Sowjets sollen aus zwei Kammern bestehen: die erste Kammer — für den Gebietssowjet, die zweite — für die Rayonsowjets des Gebiets. Die Rayonsowjets sollen auch nach dem gleichen Prinzip organisiert werden: die eine Kammer vertritt die Interessen des Rayons, die andere — die des Sowjets der Deputierten der Arbeitskollektive oder der Bevölkerung der Ortschaften im Rayon.

Die ersten Kammern haben in erster Linie allgemeine Probleme im Gebiet und Rayon zu lösen. Die zweiten befassen sich mit Problemen vor Ort (im Dorfsowjet, in Arbeitskollektiven usw.) Zum Entwurf über die Wahlen, meinte Genosse Werkaschenko, daß die Versammlungen (Konferenzen) in den Wahlkreisen überflüssig sind. Sie sondern alle alternativen Kandidaten schon vor ihrer Eintragung in die Listen für die geheime Abstimmung aus. So werden viele von den Arbeitskollektiven vorgeschlagene, aber bei der „Öbrigkeit“ mißbilligte Deputiertenkandidaten ausgeschlossen.

Er schlug vor, den Artikel 34 des Entwurfs des Gesetzes über die Wahlen wegzulassen. Weiter meinte der Redner, daß es keine Notwendigkeit gibt, Deputierte von den Massenorganisationen zu wählen. Diese Massenorganisationen haben sich längst diskreditiert. So zum Beispiel tanzen die Gewerkschaftsvorsitzenden immer noch nach der Pfeife der Administration. Der Kommunistische

Jugendverband ist organisatorisch schwach. Die Komsomolzen setzen ihre Energie nur für die Durchführung von Diskos und Videovorstellungen gegen Geld ein. Die alternativen Kandidaten, die von je 300 Wählern aufgestellt werden, sollen auch gleiche Rechte genießen und in ihren Arbeitskollektiven sowie in ihren Wohnorten auf der Wahlliste stehen.

Dann nahm Genosse M. Werkaschenko zum Entwurf des Gesetzes über die Staatssprache der Kasachischen SSR Stellung. Er findet es für logisch, daß das Kasachische zur Staatssprache Kasachstans werden wird. Aber auch die Lage anderer Sprachen — der Muttersprachen der Vertreter der verschiedenen Völker und der sich nach der Neulanderschließung hier niedergelassenen landwirtschaftlichen Arbeiter — muß berücksichtigt werden. Jeder Nationalität in Kasachstan sollen Schulen, Hochschulen, Verlage, Rundfunk, Fernsehen und Kulturzentren zu Verfügung stehen.

J. SCHMIDT, der Leiter des Labors: Wenn das Gesetz über die Sprachen in seiner vorläufigen Form ratifiziert wird, so wird es nur zur Zuspitzung der zwischennationalen Beziehungen in der Republik beitragen. Der Artikel 17 des Entwurfs des Gesetzes diskriminiert die überwiegende russischsprachige Bevölkerung, besonders die Leiter und Fachleute, die jetzt in Kasachstan gewissenhaft arbeiten. Ausschlaggebend

ist jetzt ja nicht die Kenntnisse der zwei Sprachen, sondern die Fachkenntnisse. Deshalb darf man nicht einem guten Fachmann Sprachbarrieren in den Weg legen. Das Gesetz soll alle Barrieren und Schranken beseitigen. In der Republik leben mehr als 60 Prozent Nichtkasachen. Die überwiegende Mehrheit von ihnen beherrschen die kasachische Sprache nicht. Man will aber das Gesetz über die Sprache schon auf der nächsten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ratifizieren. Wozu diese Eile?“ fragt P. RUB-ZOW, Garageleiter.

Der Fahrer J. SCHULZ hält es für notwendig, zur Frage der Staatssprache in der Republik ein Referendum durchzuführen. Diese Frage ist nicht so brennend aktuell wie die anderen. In Kasachstan wie auch im ganzen Lande gibt es sehr viele ungelöste soziale und Wirtschaftsprobleme. „Ich schlage vor, den Artikel 18 des Entwurfs des Gesetzes über die Sprachen durch die Worte zu ergänzen: Jeder Absolvent von Lehranstalten muß die kasachische Sprache in dem Umfang beherrschen, der für den täglichen Umgang notwendig

ist“ meint der Fahrer W. RESCHETOW. „Ansonsten möchte ich unserer Republikleitung raten, in erster Linie die sozialen Probleme zu lösen, das Volk satt zu machen, es mit Selte zu versorgen.“ Genosse N. OXJUK erklärte sich nicht einverstanden mit der Meinung des Hauptzootechnikers Werkaschenko über den Verzicht auf die Vertretung der Massenorganisationen im Obersten Sowjet der Republik. „Es stimmt, daß die Gewerkschaften und der Komsomol ihren Aufgaben nicht genügen. Aber wenn sie im Obersten Sowjet der Republik ihre Vertreter haben werden, wird es ihr Ansehen erhöhen“, so Genosse N. Oxjuk. Abschließend sagte er, daß alle für die Republik lebensnotwendigen Gesetze erst nach ihrer Erörterung und Billigung durch das Volk verabschiedet werden müssen. Ein Monat Frist dafür ist für solch eine große Republik wie Kasachstan zu knapp. Man braucht wenigstens drei Monate. Jedes Gesetz soll den Belangen des Volkes dienen. Früher wurden viele schlecht durchgearbeitete, widersprüchliche Gesetze in ähnlicher Hektik verabschiedet. Das muß man jetzt besonnen tun. Die Versammlung der Mitarbeiter der Kasachischen Geflügelzuchtstation in Kaskelen forderte das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR auf, die Meinung ihres Arbeitskollektivs bei der Vorbereitung der Gesetze zu akzeptieren.

In vollem Gange ist die Erörterung der Entwürfe neuer Gesetze unserer Republik. Wir fordern unsere Leser auf, sich aktiv daran zu beteiligen, und bitten sie ihre Meinungen und Bemerkungen in den Gesetzentwürfen an die Redaktion der „Freundschaft“ einzusenden. Die Zukunft unserer Republik hängt auch von diesen Gesetzen ab. Die Vertreter aller Nationalitäten und aller sozialen Schichten sollen dabei ihr Wort mitsprechen. Die Redaktion „Freundschaft“

Sowjetdeutsche: Blick in die Geschichte

Helenendorf, zu dir steht stets mein Sinn!

Sprich, was wahr ist!

Helenendorf war das größte Dorf, das in Aserbaidshan 1818 von Schwaben gegründet wurde...

Im Dezember 1988 und Anfang Januar 1989 hat Nora Pfeffer in der „Freundschaft“ sehr interessante Erinnerungen über die Deutschen in Georgien veröffentlicht...

kaukasien möchte ich meine Erinnerungen über die deutschen Kolonien in Aserbaidshan vorlegen, insbesondere über Helenendorf...

Georg SCHÖCK

Als ein bescheidener Beitrag zur weiteren Erforschung der Geschichte der Deutschen in Transkaukasien...

Den beiden Straßenseiten entlang wuchsen zahlreiche Birnbäume, die im April bei massenhaftem Blühen den Helenendorfern viel Freude machten...

Meln Vater Christian Schöck war ein Mittelbauer, der eine „halbe“ Wirtschaft besaß, d. h. 1,5 Desjatine Weingarten...

Außer dem Weinberg besaß jeder Bauer noch einen Gemüsegarten und, je nach Größe der Familie, eine bis zwei Desjatinen Ackerland...

sonders im Sommer, teilnahmen. Bei Saisonarbeiten wurden auch fremde Arbeitskräfte gegen gute Entlohnung angenommen...

1918 wurde das 100jährige Jubiläum Helenendorfs begangen, das sich zu einem großartigen Fest gestaltete...

In Helenendorf wie auch in den anderen deutschen Dörfern waren allerlei Handwerke und Industrien sehr verbreitet...

die Böttcherwerkstätten. Zur Metallbearbeitung gab es bei uns zwei hochmechanisierte Werkstätten...

Gottfried Krämer und Johannes Wakenhut hatten eigene Schneidereien. Sie waren im Dorf ebenfalls als der „Schneider-Krämer“ und der „Schneider-Wakenhut“ bekannt...

In unserem Dorf gab es mehrere Mühlen, die durchs Wasser vom großen Dorfkanal getrieben wurden...

mungslustig, eifrig und fleißig bei der Arbeit waren, was dann auch zu ihrem Wohlergehen führte.

Von der Schule, die ein gutes Andenken hinterließ

Anfangs gab es in unserem Dorf nur eine vierjährige Schule, die alle Kinder besuchen mußten...

Die Abgänger unserer Schule wurden sehr selten an die Hiesigen Hochschulen angenommen...

turlenten in größerer Zahl nach Deutschland führen. Einige kehrten nach der Absolvierung ihres Studiums nach Helenendorf zurück...

Vor unserem zweigeschossigen Schulgebäude lag ein großer Schulhof, ihm gegenüber befand sich das Pastorat...

Im Pastorat wohnte Pastor Engelhardt, der bis 1926 amtierte. Nach seiner Abreise trat Pastor Otto Wenzel an seine Stelle...

In unserer Schule wurde Sport groß geschrieben. Unser Sportlehrer hieß Herr Olchowski. Unter seinem Kommando wurden jeden Morgen im Schulhof Freiübungen im Laufe von 20 Minuten gemacht...

gutes Andenken hinterlassen haben, möchte ich folgende hervorheben: Kehrer, Rabinowitsch, Wilhelm Hummel, Zelinski, Iwan Nikolajewitsch Wjachrew, Westfahl, Jakob Hummel, Fritz Bornemann, Lorenz, Becker, Fräulein Hartmann, Helmut Tietz...

Einige Theaterspiele haben wir in Gandsha (heute Kirowabad) aufgeführt, wo wir großen Erfolg ernteten. Die Erlöse wurden zu Exkursionen benutzt...

Gerade damals wurde ich Student einer landwirtschaftlichen Hochschule. In den darauffolgenden Jahren wurden immer wieder etliche deutsche Jungen an Hochschulen zum Studium angenommen...

(Fortsetzung folgt)



PANORAMA

In den Bruderländern

Stahlskelett der neuen Donau-Brücke zusammengefügt

BUDAPEST. Die Montage des Stahlskeletts der Autobahnbrücke zwischen der Insel Csepel und Budafok-Haros in der Nähe von Budapest ist abgeschlossen worden...

Die vierspurige Brücke über dem großen Donauarm ist Teil eines 14,9 Kilometer langen Abschnitts der Budapester Ringautobahn...

Ernte in den Hopfenplantagen

BERLIN. Auf den Hopfenplantagen der DDR wird gegenwärtig geerntet. Die unentbehrliche Würze für das Bier ist auf mehr als 2 000 Hektar vorwiegend in den Südböden angebaut...

Flötentöne gegen Asthma

PRAG. Eine Heilkur mit Flötentönen erlebten im August rund 90 an Asthma oder anderen Erkrankungen der Atemwege leidende Kinder der CSSR...

Leitthema in Leipzig: Flexible Automatisierung

Die ökonomischen Effekte sind verblüffend: Produktivitätssteigerungen bis auf das sechsfache, Arbeitskräftezahl und Produktionszeit können um 70 Prozent sinken...

Das weltweite Interesse für diese Produktionsform und die Erfahrungen des renommierten DDR-Maschinenbaus, der 1971 das erste automatische Fertigungssystem der Welt in Betrieb genommen hatte...

flexiblen automatisierten Produktion. Im Herbst zeigt besonders der Verarbeitungsmaschinenbau flexible Lösungen...

großer Teil des umfangreichen wissenschaftlichen Rahmenprogramms der Messen ordnet sich den Leitthemen unter.

Viersprachigkeit der Schweiz gefährdet?

Die Viersprachigkeit der Schweiz ist gefährdet, wenn die Nationalsprachen — Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch — in ihren Verbreitungsgebieten nicht geschützt und gefördert werden...

Sprache der Technik neben der Muttersprache sowie lückenhaften Kenntnissen in einer zweiten Landessprache...

Die Entwicklung, so die Experten, verlaufe in Richtung „zweieinhalbsprachiges“ Land...

Sony feiert Geburtstag

Er ist in der ganzen Welt gefragt, wird in vielen Ländern produziert und ist Millionen fast schon unentbehrlich: Der „Walkman“...

sitzt damit jeder 100. Erdenbürger einen solchen „Sony“.

Im Sommer 1979 stellte der Unterhaltungselektrotechnik-Gigant Sony mit seinem TPS-12 den ersten Mini dieser Art vor...

Bei aller Freude über den Riesenerfolg dieser Kreation „Made in Japan“ ist der Walkman auch im Land der aufgehenden Sonne nicht unstrittig...

Leiharbeit verschärft Ausbeutung

Wenn bei dem 21-jährigen Jan Steenhoek in Amsterdam das Telefon läutet, hofft er, daß am anderen Ende der Leitung das Arbeitsverleihbüro ist...

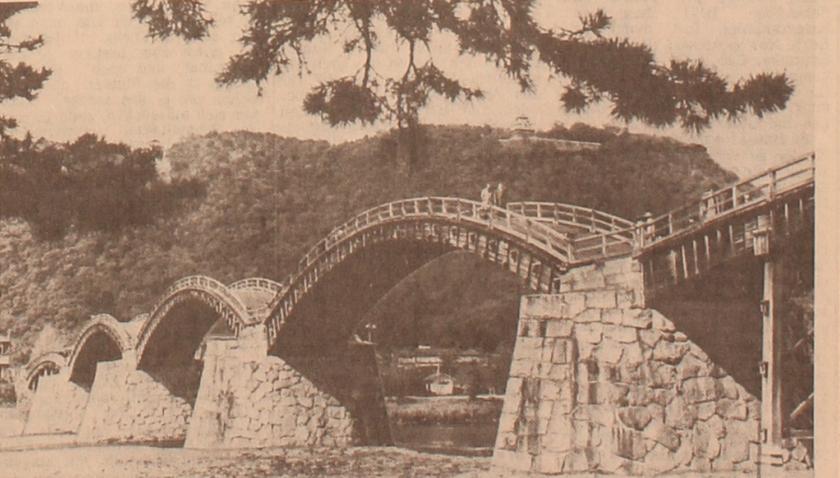
schaft für den zusätzlichen Arbeitsanfall nicht ausreicht. Läßt der Bedarf nach, stehen die Leiharbeiter wieder auf der Straße...

Nach der Schule hatte Jan weder einen Ausbildungsplatz noch eine feste Arbeit gefunden. Nach drei Jahren Arbeitslosigkeit sah er keine andere Möglichkeit mehr...

„Wenn ich mal Arbeit habe, verdiene ich nicht schlecht“, sagt Jan, „aber es muß ja auch für die Zeiten dazwischen reichen.“

den konnten, betrachten sie zunehmend mit Sorge und machen auf Gefahren aufmerksam. So besteht die Tendenz, für in Rente gehende oder unter einem Vorwand entlassene Beschäftigte keine Nachfolger einzustellen...

Wie Hohn und Zynismus muß es da empfunden werden, wenn die Vermittler-Firmen die Leiharbeit als Beschäftigungsform der Zukunft anpreisen...



Die Hängebrücken Japans

Es ist weltbekannt, mit welcher Ehrerbietung die Japaner sich zu Antiquitäten verhalten. Einmal kamen die Journalisten aus der Agentur Kyodo auf die Idee...

den Vorort der Stadt Kobe mit der Insel Awaji verbindet. Oder der Boom um den Brückenbau aus der lebenswichtigen Notwendigkeit...

in Betrieb. Achtungsvolles Verhalten zu den ursprünglichen Ideen ihrer Schöpfer und regelmäßige Instandsetzungen haben deren Formen bis in die Gegenwart bewahrt...

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.



Alle Farben der Ukraine



Die Kunstaussstellung aus der Ukraine, die im Republikmuseum „A. Kastejew“ in Alma-Ata eröffnet wurde, ist ein Bestandteil der Tage der Literatur und Kunst, die diese Schwesterrepublik bei uns durchführt.

Die Ausstellung wird bestimmt die Aufmerksamkeit der Einwohner von Alma-Ata und seiner Gäste fesseln. Sind doch hier so bekannte Kunstmaler wie Wladimir Tschepelek, Juli Sinkewitsch, Wassili Gurlin, Tatjana Jablonkaja, Michail Deregus, Alexander Lopuchow, Sergej Grigorjew und andere vertreten.

Die Ausstellung gibt die herrliche Möglichkeit, sich mit dem uralten, doch immer jungen schönen Kiew, mit den ausgezeichneten Menschen und der Natur der Gebiete Poltawa, Karpaten, Transkarpaten und Tschernigow bekannt zu machen.

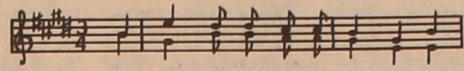
Die Herzengüte, die poetische Natur und der Fleiß des ukrainischen Volkes sowie die Eigenart der Farben der Ukraine widerspiegeln sich in den Erzeugnissen des Volkskunstgewebes, besonders in den Werken der Meister aus Petrowo, Kossow und Oposchnja.

Ein bedeutender Teil der Exposition ist dem großen Sohn des ukrainischen Volkes Taras Grigorjewitsch Schewtschenko gewidmet, dessen Name den Ukrainern wie den Kasachstanern gleich teuer ist.

Unsere Bilder: O. Sleta, „Taras Schewtschenko“; A. Suchorsky, „Vom Markt“; Holz; L. Mitjajewa, „Schneeballbeeren“; bunter Kristall;

In einem der Ausstellungssäle. Fotos: Jurij Weidmann

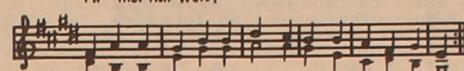
Wolgadeutsche Volkslieder mit Bildern und Weisen



1. „Spinn, spinn, mei-ne lie-be Toch-ter, ich „Ja, ja, mei-ne lie-be Mut-ter, die



„kauf' dir ein Kleid“ Ich kann ja nicht spinnen, mir Är-mel nur weit!



tut ja mein Finger, er tut, er tut, er tut mir so wehl!“



Spinn, spinn, meine liebe Tochter

„Spinn, spinn, meine liebe Tochter, Ich kauf' dir e Paar Schuh!“ „Ja, ja, meine liebe Mutter, auch Strümpfe dazu! Ich kann ja nicht spinnen“ usw.

Ich kauf' dir ein Mann.“ „Ja, ja, meine liebe Mutter, Das steht mir schon an. Ich kann ja schon spinnen, Mir tut ja mein Finger. Er tut, er tut, er tut nicht mehr wehl!“

Der Sportverein der Gewerkschaften

Vor zwei Jahren ist die Sportvereinigung der Gewerkschaften der UdSSR gegründet worden. Was hat sich in diesem Zeitraum im Sportbereich geändert? Darüber sprach ich mit Talgat Mamaschew, Vorsitzender dieser Vereinigung im Gebiet Pawlodar.

Sofort nach dem Zusammenschluß der Sportorganisationen begann die Suche nach neuen Wegen in der Arbeit. Es wurden Methoden der gemeinsamen Tätigkeit ermittelt. In Pawlodar begann man gemeinsam mit dem Gebietssportkomitee die wichtigsten Probleme der Sportmassenarbeit zu lösen. Daran beteiligten sich auch leitende Funktionäre des Rayonvollzugskomitees, der örtlichen Betriebe und gewählter Mitarbeiter von Kriegskommissariaten und Gewerkschaftsorganisationen. Ihre Unterstützung ist dabei sehr bedeutsam. Wir bemühen uns vor allem darum, die Gesundheit der Werktätigen wesentlich zu verbessern. Dafür haben

wir ein spezielles Komplexprogramm „Gesundheit“ für mehrere Betriebe unseres Gebiets erarbeitet. Der neuen Form der Sportarbeit — den Sport- und Gesundheitsclubs in den Betrieben — messen wir eine große Bedeutung bei“, berichtet Talgat Mamaschew über die Tätigkeit der Abteilung der Sportvereinigung in Pawlodar. Seiner Meinung nach trägt diese Form der Arbeit wesentlich zur Verbesserung der Gesundheit der Werktätigen bei. Für diese Tätigkeit ist der vor kurzem gegründete Koordinierungsrat verantwortlich. Zur Zeit ist die Sportarbeit im Gebiet Pawlodar viel massenhafter geworden; man beschäftigt sich jetzt weniger mit verschiedenen Berichterstattungen und anderer Papierarbeit.

Zum Sporttreiben muß bestimmt eine gute materielle Basis vorhanden sein. Was wird in dieser Hinsicht in Pawlodar getan? Bis jetzt hat man dieser Seite nicht besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt. So errichteten sich die Werktätigen der Betriebsver-

einigung „Ekibastusugol“ vor kurzem einen Sportkomplex aus sieben Hallen und zwei Schwimmbecken. Die Bedingungen hier eignen sich sogar für die Veranstaltung von Unionswettkämpfen.

In einem Jahr werden das Holzverarbeitungs-kombinat, der Sowchos „Sarja“ und noch einige Betriebe des Gebiets ihre eigenen Sportkomplexe errichtet haben. Einige Sporteinrichtungen werden zur Zeit renoviert. Ein wichtiges Kapitel in der Tätigkeit der Abteilung der Sportvereinigung im Gebiet Pawlodar ist die Arbeit mit den Veteranen des Sports. Kürzlich wurde ein Veteranenrat gegründet, der rund vierzig Mitglieder zählt. Den Rat leitet der ehemalige Ringkämpfer, jetzt Schiedsrichter Saken Mussin an, der heute im Betrieb „Pawlodaragropromstrol“ tätig ist.

Die Veteranen haben zahlreiche interessante Vorschläge. Sie beschlossen, in Pawlodar ein Sportmuseum zu gründen. Oft organisieren sie Treffen mit Mannschaften aus anderen Gebieten, die jedesmal zu einem echten Sportfest werden.

Wladimir USOLZEW
Gebiet Pawlodar

Kulturhaus der Erdölarbeiter

Die Erdölverarbeiter von Gurljew betrachten ihr Kulturhaus fast als eine der Betriebsabteilungen ihres Kombinats. Der Beitrag des Kulturhauses zu den Arbeitserfolgen des Betriebs wird nicht umsonst so hoch eingeschätzt: Der neue Direktor des Kulturhauses P. Nagojew sucht ständig nach neuen Formen der Arbeit.

In diesem Monat ist es z.B. geplant, das Straßenfest „Arman“ zu veranstalten. Auch der Arbeit mit Kindern wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Unlängst hatten die Kinder der Erdölverarbeiter die Gelegenheit, sich während einer Aufführung des Puppentheaters mit ihren Lieblingsmärchengestalten zu treffen.

Begegnung mit der Kunst

In der Zellnograder Gebietsbibliothek „Saken Seifullin“ werden in diesen Tagen Arbeiten der in der Stadt bekannten Malerin T. Ochlowa ausgestellt. Mit großem Interesse besichtigen die Besucher ihre Aquarellbilder.

Gemäldeausstellungen sind in der Bibliothek schon Tradition geworden. In diesem Jahr waren hier schon Werke sowjetischer und ausländischer Graphiker ausgestellt.

Aus unserer Post

Mehr solche Feste!

Das Volksfest zu Ehren des Gründungs-jubiläums von Nish-naja Dobrinka an der Wolga ist nur zu begrüßen. Diesbezüglich erinnere ich mich an die Worte aus Friedrich Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus“: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen. Die gastlich hier zusammenkommen?“

Mich freut besonders, daß sich nicht nur Deutsche daran beteiligten. Ich möchte auch den Schauspielern des Deutschen Dramentheaters für ihr gelungenes Konzert meinen herzlichsten Dank aussprechen. Sogar der starke Regen konnte das fünf-stündige Konzert nicht stören. Lalenkollektive aus verschiedenen Gebieten unseres Landes kamen in Dobrinka zusammen. Das Lied „Hier sind wir zu Hause“ bereitete als Schlußakkord allen anwesenden Deutschen viel Freude.

Ich möchte den Wunsch mehrerer Landsleute ausdrücken, daß das Theater das Wolgagebiet jetzt nicht verläßt. Ich bin überzeugt, daß solche Volksfeste zur Pflege der Freundschaft der an der Wolga lebenden Völker großen Nutzen bringen.

Heinrich SITTNER
Saransk

Die wohlverdiente Medaille

Alwine Melcher ist in der Stadt und im Rayon Krasnoturjinsk gut bekannt. Dazu kam es aber nicht über Nacht, sondern das machte ihre Beharrlichkeit und ihr Fleiß. Die Kolchosarbeit war ihr ja noch aus ihrer Wolgah Heimat her gut bekannt, von wo ihre Familie im September 1941 bald nach Kriegsbeginn fort mußte. Im Dorf Nowopokrowka des Rayons Krutinka, Gebiet Omsk, angekommen, ging sie sofort tatkräftig an die Arbeit. Als Melkerin mußte sie 15 Kühe füttern, pflegen und melken.

Zu Hause waren auch noch drei Kinder zu versorgen. Der Mann wurde bald in die Arbeitsarmee mobilisiert. So ging es stets vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Der Milchlieferungsplan war die Hauptaufgabe, die Alwine Melcher stets überbot. Auch im Sommer gab es viel Sorgen, obwohl die Kühe auf die Weide gingen. Sie mußte melken, zusammen mit anderen die Kuhställe renovieren, Gras mähen und Heu für den Winter beschaffen. Die Männer waren an der Front oder im Arbeitslager und da waren alle Frauen gezwungen, alles Nötige selbst zu verrichten. Dann kam der langersehnte Sieg und die große Freude. Alwine Melcher wurde für ihre unermüdete Arbeit mit einer Medaille „Für heldenhafte Arbeit im Großen Vaterländischen Krieg 1941—1945“ gewürdigt. 1949 fuhr sie mit Kindern zu ihrem Mann nach Krasnoturjinsk in eine Forstwirtschaft, wo sie noch über 10 Jahre als Sanitäterin im Krankenhaus tätig war. Heute

lebt sie in der Stadt und freut sich über das Leben der Kinder und Enkel, die auf ihre Oma stolz sind.

Johann SÄNGER
Krasnoturjinsk

Ein reges Interesse

Ich möchte dem Redaktionskollektiv der „Freundschaft“ den besten Dank für die in den letzten Monaten geleistete Arbeit ausdrücken. Gestützt auf Materialien der „Freundschaft“ habe ich im Februar dieses Jahres zum ersten Mal einen Vortrag über das Schicksal der Sowjetdeutschen gehalten, der viel Interesse ausgelöst hat. Inzwischen habe ich vor Funktionären und Mitgliedern der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Leipzig wiederholt im Zusammenhang mit der Umgestaltung im Lande zu diesen Problemen gesprochen. Sehr froh bin ich darüber, daß mein Wunsch nach mehr Informationen über die Probleme der Sowjetdeutschen in der DDR-Presse inzwischen zumindest teilweise erfüllt wurde. Ich hoffe auch sehr, daß die DDR aktiv die Bewegung der Sowjetdeutschen für nationale Selbständigkeit unterstützt, vor allem auf sprachlichem und kulturellem Gebiet. Mein volles Verständnis gilt auch den Meinungsäußerungen der Sowjetdeutschen zur Rede Kalaschnikows („Fr.“ vom 06. 07. 89). Erfreulich ist, daß der Oberste Sowjet eine Kommission zur Lösung der Probleme der Sowjetdeutschen gebildet hat — ich wünsche von ihr baldige Ergebnisse. Besonders hat mich auch der Beitrag „Fotografieren der Hauswirtschaft“ interessiert, in dem über eine gute Lebensmittelversorgung im Gebiet Zellnograd berichtet wurde („Fr.“ Nr. 6003). Der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Andrej Braun hat ein positives Beispiel geschaffen. Für mich wäre er ein idealer Kandidat für den Posten des Stellvertretenden Ministers der SU für den Agrar- und Lebensmittelbereich. Der Bericht zeigt: Wenn man Ehre zur Arbeit hat, ist eine bessere Versorgung möglich. Hoffentlich wird es bald mehr solche gute Beispiele geben.

Siegfried SEIDEL
DDR

Glückwunsch

Als Leser der Zeitung „Freundschaft“ komme ich heute mit einer großen Bitte. Seit zwei Jahren habe ich eine ganz liebe Brieffreundin durch die „Freundschaft“ gefunden, die dieser Tage 65 Jahre alt geworden ist. Übermitteln Sie, bitte, Emilie Bauer, wohnhaft in Ordshonikidse, Gebiet Kustanal, meine herzlichsten Gratulationen. Ich wünsche ihr noch ein langes glückliches Leben, Gesundheit und Wohlergehen. Möge das neue Lebensjahr für sie schöne Tage bringen!

So grüßt sie ihre Freundin aus Leipzig.

Annamarie SPREER
DDR

Aus unserem Kulturerbe

Schön Ammi von Marienthal und der Kergiesermichel

Ein Steppenbild aus dem vorigen Jahrhundert von Friedrich Dsirne. Dorpat, 1861

(9. Folge)

Fleisch und Wasser lagen schon dort bereit, von unsichtbaren Händen besorgt, er wickelte die Vorräte in seinen Teppich und band sie dem schönen Fuchs auf den Sattel, selbst aber bestieg er den Schimmel und trieb ihn vorsichtig in die Fluten des Jaik. Schon sah er das andere Ufer vor sich auftauchen, denn in großer Schnelligkeit durchschritt das herrliche Tier die Wellen, — als edliche halbrunkene Kirgisin von den Zelten her im lichten Mondenschein den Flüchtling auf der beleuchteten Wasserfläche bemerkten. Mit fürchterlichem Geheul rannten sie an den Fluß, um ihm nachzusetzen, — einem von ihnen gelang es auch, eines Pferdes habhaft zu werden und mit scharfer Lanze bewaffnet, sich auf demselben in das Gewässer zu stürzen. Beteiligt war er auf der Mitte des Flusses, die scharfe Waffe wiegte er in geübter Faust, um den in geringer Entfernung vor ihm soeben an's Ufer gelangten Fremdling damit zu treffen; da schwirrte ein beflügelter Pfeil durch die Nachtluft, mit klagen-dem Schmerzenslaut sank der Wilde zurück in den Sattel, taumelte noch ein paar Mal nach rechts und nach links — und die Wellen nahmen ihr Opfer auf — ohne Retter kehrte das Pferd an's Ufer zurück. Es war die zweite Gabe, die der Fremdling

empfangen aus den auch in den Waffen geübten Händen der Kirgisinbräut, erst die Freiheit und dann das Leben.

Fluchend und schretend kehrten die übrigen Kirgisin zu ihrem Mahl zurück, sprachen der Trinkschüssel fleißig zu und bald war Alles im tiefsten Schlaf begraben. — Der Entrennende aber setzte in scharfem Trab seinen Weg fort, immer dem hellen abendlichen Sterne entgegen, und als der Morgen kam, verbergte er sich und seine edlen Tiere in einer tiefen Steppenschlucht. Dort ruhte er ein wenig aus, erquickte sich selbst durch Speise und Trank, ließ die Pferde grasen und nahm dann, als es Abend geworden war, seinen Weg wieder auf, nach dem schönen Stern als seinem himmlischen Wegweiser unverwandt

ausschauend. — So ging's rastlos fort über das weite Steppennetz, bis er schon halb zu Tode ermüdet, am Morgen des achten Tages endlich die blauen Wolgebirge vor sich liegen sah. Da stieg der getretete Mann vom Pferde und brachte dem Gott seiner Väter herzlichsten Dank für seinen gütigen Beistand auf so weitem, gefährlichen Wege. Einige Stunden später befand er sich in einer deutschen Colonie, er fragte den Weg nach dem heimathlichen Marienthal und ritt, als eben die Sonne sich zum Untergehen neigte, in die ihm nur zu bekannten Gassen ein, das Auge voll heller Freudenthränen. — Von allen Seiten staunte man den sonnenverbrannten Mann in der fremdartigen Kleidung auf dem schönen Pferde verwundert an, ließ ihn

Zur Entstehungsgeschichte des „Kergiesermichels“

Peter Gottlieb Beratz führt in seinem Buch „Die deutschen Kolonien an der unteren Wolga in ihrer Entstehung und ersten Entwicklung. Gedenkbücher zur 150. Jahreswende der Ankunft der ersten deutschen Ansiedler an der Wolga.“ Berlin, 1923, folgende Hinweise zum „Kergiesermichel“ an: „Pastor Dsirne, der Verfasser des Büchleins „Schön Ammi aus Marienthal und der „Kergiesermichel“ scheint zum größten Teil aus des Schulmeisters Schneiders Aufzeichnungen geschöpft zu haben, den er öfter in Plattenstiel besuchte, wie mir der Greis Peter Dreiling aus Herzog erzählte. Dieser behauptet, er habe die Geschichte der Überfälle der Kirgisin auf die deutschen Kolonien, die Erzählungen vom „Schulmeister Dallfuß und Peter Johannes vom Kirgisin-Michel und der schönen Ammi“ noch als Knabe aus der Handschrift Schneiders vorlesen hören, und zwar mehrere Jahre vor dem

Erscheinen der Schriften Dsirnes und den Erzählungen der „Saratower Deutschen Zeitung“. Da der genannte Greis ein durchaus glaubwürdiger Mann ist, dürfte mit Recht angenommen werden, daß Schneiders Aufzeichnungen nebst den von Lippert gesammelten Mitteilungen alter Ansiedler als Hauptquellen Dsirnes und der „Saratower Deutschen Zeitung“ anzunehmen sind, obwohl Schneiders Name nie erwähnt wird, über welchen Umstand man nach den Worten unseres Gewährsmanns Dreiling beim Erscheinen der Bücher Dsirnes nicht wenig verblüfft gewesen sein sollte. Sicher ist jedoch, daß Schneider auch seinerseits aus Dsirnes Büchern bei später von ihm verfaßten und noch erhaltenen Handschriften geschöpft hat; jedoch scheint sich das mehr auf den Still als auf die Sache selbst zu beziehen, so daß wir es hier mit Überarbeitungen seiner früheren Aufzeichnungen zu tun haben.“

Noch in demselben Jahre wurden Hammmichel und Schön Ammi ein glückliches Paar. In Noth und Trübsal gereift, war ihre eheliche Liebe auch eine recht probethaltige und bat sich mancher Mann und manche Frau ein heilsam Beispiel an ihnen genommen. Der Hammmichel ward aber von Stund' seiner Ankunft an mänglichlich der „Kergiesermichel“ genannt, und wird dieses wohl einer der wenigen Namen sein, die durch Standhaftigkeit in Leiden, durch Muth in Gefahr gehelligt, sich in dem Munde der Geschlechter forterben bis in die spätesten Zeiten, ein lebendiger Hinweis für Jedermann: „Gehe hin und thue desgleichen.“

Chefredakteur
Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kasachstans SSR,
480044, Alma-Ata
ul. M. Gornogo, 50
4. Etage



Zimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellnograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового
Красного Знамени
типография Издательства
ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана
офсетным способом

Объем
2 печатных листа

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

УГ 01397 Заказ 12216